



Hiroshima und Nagasaki

Mehr als eine Viertelmillion Menschen wurden getötet, als die Vereinigten Staaten im August 1945 zwei verhältnismäßig kleine Atombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki abwarfen – der erste und einzige Einsatz von Atomwaffen im Krieg.

Viele wurden sofort eingeäschert. Andere starben qualvoll Stunden, Tage oder Wochen nach den Angriffen an schweren Verbrennungen, Verletzungen durch die Explosionen und akuter Strahlenkrankheit. Unzählige weitere starben Jahre später an durch Strahlung verursachte Krebserkrankungen und anderen Krankheiten.

Um eine Wiederholung solcher Gräueltaten zu verhindern, müssen die Staaten dringend handeln und Atomwaffen beseitigen.

In Hiroshima und Nagasaki waren die Szenen der Verwüstung apokalyptisch: Schulhöfe übersät mit toten und sterbenden Kindern. Mütter, die ihre leblosen Babys in den Armen hielten. Menschen, deren Eingeweide heraus hingen und Hautstreifen von ihren Gliedern baumelten.

Die meisten Opfer starben ohne jegliche Pflege zur Linderung ihres Leidens, da Krankenhäuser kaum noch standen, medizinisches Material zerstört worden war und die meisten Ärzt*innen und Pflegekräfte getötet oder verletzt worden waren. Diejenigen, die nach den Angriffen in die Städte gingen, um Hilfe zu leisten, riskierten ihr eigenes Leben wegen der Reststrahlung.

Ground Zero

In beiden Städten hatten die Menschen, die sich per Zufall nah am Einschlagsort – dem sogenannten Epizentrum der Explosion – befanden, kaum eine Überlebenschance. Fast alle innerhalb eines Radius von 1,2 Kilometern waren den Auswirkungen der Bombe schutzlos ausgeliefert und starben sofort oder innerhalb weniger Wochen.

Die Bodentemperaturen am Epizentrum erreichten 3000 bis 4000 Grad Celsius, wobei Menschen noch in bis zu 3,5 Kilometer Entfernung Verbrennungen erlitten. Kräftige Stoßwellen zerstörten die meisten Holzbauten innerhalb von 2 Kilometern.

Selbst in einer Entfernung von 1 Kilometer erhielten Menschen eine so hohe Dosis ionisierender Strahlung, dass sie an akuter Strahlenvergiftung starben. Viele Menschen, die viel weiter entfernt waren, starben ebenfalls an den verzögerten Auswirkungen der Strahlenbelastung.

Die überwiegende Mehrheit der Opfer – über 90 Prozent – waren Zivilisten, darunter schätzungsweise 38'000 Kinder. Zum Zeitpunkt des Angriffs auf Hiroshima waren etwa 8400 Mittelschüler*innen draußen damit beschäftigt, als zivile Schutzmaßnahme Brandschneisen zu schaffen – 6300 von ihnen wurden getötet.

Die Zeit danach

In der chaotischen Zeit nach den Bombardierungen suchten Eltern verzweifelt nach ihren Kindern und Kinder nach ihren Eltern. Einige fanden nur die verkohlten Überreste oder persönlichen Gegenstände ihrer Lieben; andere fanden überhaupt keine Spur mehr.

Die Bemühungen, Familienmitglieder zusammenzuführen, wurden dadurch erschwert, dass viele so schwere Verletzungen erlitten hatten, dass die entstellten Körper kaum wiederzuerkennen waren.

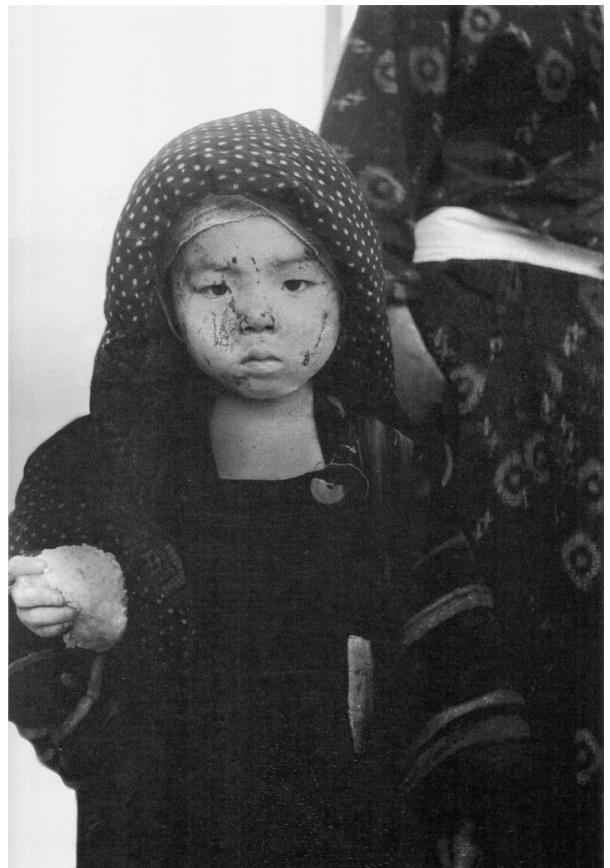
Einige Opfer hatten überhaupt keine körperlichen Narben, wurden aber plötzlich krank und starben. Ihre Tode verwirrten die Ersthelfer, die nicht wussten, dass eine neue Art von Waffe mit gefährlichen, radioaktiven Auswirkungen eingesetzt worden war.

Viele schwangere Frauen in den Städten erlitten Fehlgeburten oder brachten Babys zur Welt, die in ihrer Kindheit starben, da die Strahlung der Bomben in ihre Gebärmutter eingedrungen war. Angeborene Fehlbildungen, einschließlich Mikrozephalie, waren bei Babys, die der Strahlung im Mutterleib ausgesetzt waren, häufig.



Nagasaki einen Monat nach dem Angriff. Bildnachweis: US-Regierung

Ein Junge in Nagasaki erhält nach dem Krieg rationierte Lebensmittel.
Bildnachweis: Yosuke Yamahata



Shinichis Dreirad

Zum Zeitpunkt des Angriffs auf Hiroshima war der dreijährige Shinichi Tetsutani draußen vor seinem Haus und tat, was er am meisten liebte – Dreirad fahren.

Er erlitt schwere Verletzungen, darunter Verbrennungen am ganzen Körper, und starb mehrere Stunden später. Seine beiden Schwestern, Michiko und Yoko, wurden ebenfalls getötet.

Ihr Vater bemerkte Jahre später: „So etwas sollte kein Kind je erleben müssen. Bitte setzen Sie sich dafür ein, eine friedliche Welt zu schaffen, in der die Kinder nach Herzenslust spielen können.“

Shinichis verbranntes Dreirad ist jetzt dauerhaft im Friedensmuseum in Hiroshima ausgestellt und eine darauf basierende Skulptur kann im Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum in Genf gefunden werden.

Es ist zu einem bewegenden Symbol des Leidens der Kinder bei den Atomangriffen geworden.



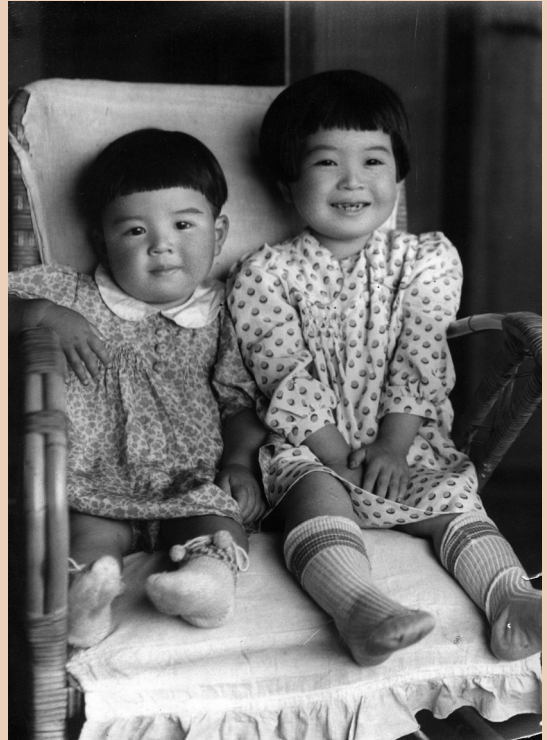
Bildnachweis: Friedensmuseum von Hiroshima, gespendet von Nobuo Tetsutani

Schwestern in Hiroshima

Die zweijährige Kimino Wataoka und ihre fünfjährige Schwester Hirono waren zu Hause bei ihren Eltern, als Hiroshima angegriffen wurde. Alle vier wurden getötet.

Eine weitere Schwester, Kayoko, war in der Nähe des Einschlagsorts und starb ebenfalls. Nur die älteste Schwester, Chizuko, überlebte.

Es wird angenommen, dass dieses Foto von Kimino (links) und Hirono (rechts) nur einen Tag vor dem Atombombenabwurf aufgenommen wurde. Bildnachweis: Miho Iwata



Durch die Bombe bestrahlt

Toru Ikemoto war sieben Jahre alt und seine Schwester Aiko neun, als Hiroshima zerstört wurde. Beide befanden sich drinnen, etwa 1 Kilometer vom Epizentrum entfernt.

Innerhalb von vier oder fünf Tagen nach dem Angriff begannen ihre Haare auszufallen und sie bekamen Fieber und Zahnfleischbluten – Symptome einer akuten Strahlenvergiftung.

Obwohl beide sich von der akuten Phase der Erkrankung erholten, erlagen sie schließlich den verzögerten Auswirkungen der Strahlung. Toru starb im Alter von 11 Jahren und Aiko mit 29.

Geschwister Toru (links) und Aiko (rechts) im Rotkreuzkrankenhaus von Hiroshima im Oktober 1945. Bildnachweis: Shunkichi Kikuchi



Überlebende

Diejenigen, die die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki glücklicherweise überlebten, wurden auf Japanisch als *Hibakusha* oder „von der Explosion betroffene Menschen“ bekannt.

Viele erlitten aufgrund ihrer Verletzungen lebenslange Schmerzen und Beschwerden sowie psychische Traumata. Einige entwickelten dickes Narbengewebe über ihrem Körper und Gesicht oder lebten jahrzehntelang mit tief in ihr Fleisch eingebetteten Glassplittern.

Wegen der Befürchtung, dass durch die Bomben verursachte genetische Schäden an ihre Kinder und Enkelkinder weitergegeben werden könnten, wurden Frauen besonders stigmatisiert.

Innerhalb weniger Jahre nach den Angriffen begannen Überlebende infolge der verzögerten Strahlungsauswirkungen mit ungewöhnlich hohen Raten Krebs und andere Krankheiten zu entwickeln. Leukämie war in den frühen Jahren besonders häufig.

Um die Welt auf die Gefahr von Atomwaffen aufmerksam zu machen, haben viele Überlebende öffentlich ihre persönlichen Zeugnisse darüber geteilt, was 1945 geschah. Einige, die damals Kinder waren, leben heute noch und setzen diese Aufarbeitung und Bildungsarbeit fort.

Ihre Botschaft war über die Jahrzehnte klar und konsistent: Atomwaffen und die Menschheit können nicht koexistieren.

Im Jahr 2024 gewann Nihon Hidankyo – ein japanischer Zusammenschluss von Organisationen, die Überlebende vertreten – den Friedensnobelpreis „für seine Bemühungen, eine Welt frei von Atomwaffen zu erreichen, und dafür, durch Zeugenaussagen zu demonstrieren, dass Atomwaffen niemals wieder eingesetzt werden dürfen“.

Der mutige, unermüdliche Einsatz der Überlebenden hat viele Menschen auf der ganzen Welt inspiriert, sich der Bewegung für die atomare Abrüstung anzuschließen.

Ein Überlebender und Befürworter

Als 16-jähriger Junge überlebte Sumiteru Taniguchi den Atombombenabwurf auf Nagasaki. „Im Blitz der Explosion wurde ich von hinten von meinem Fahrrad geschleudert und auf den Boden geschlagen“, berichtete er.

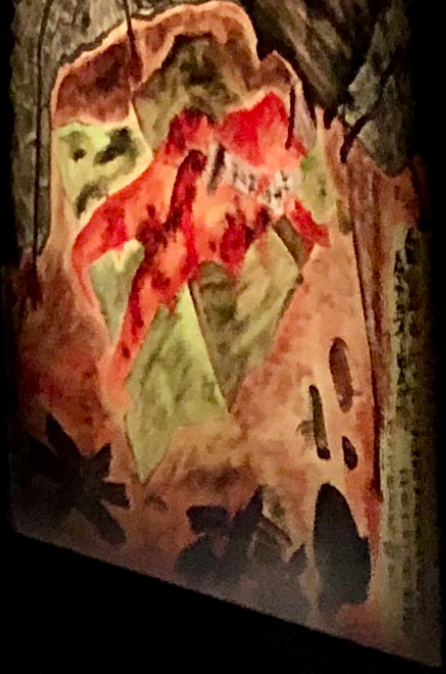
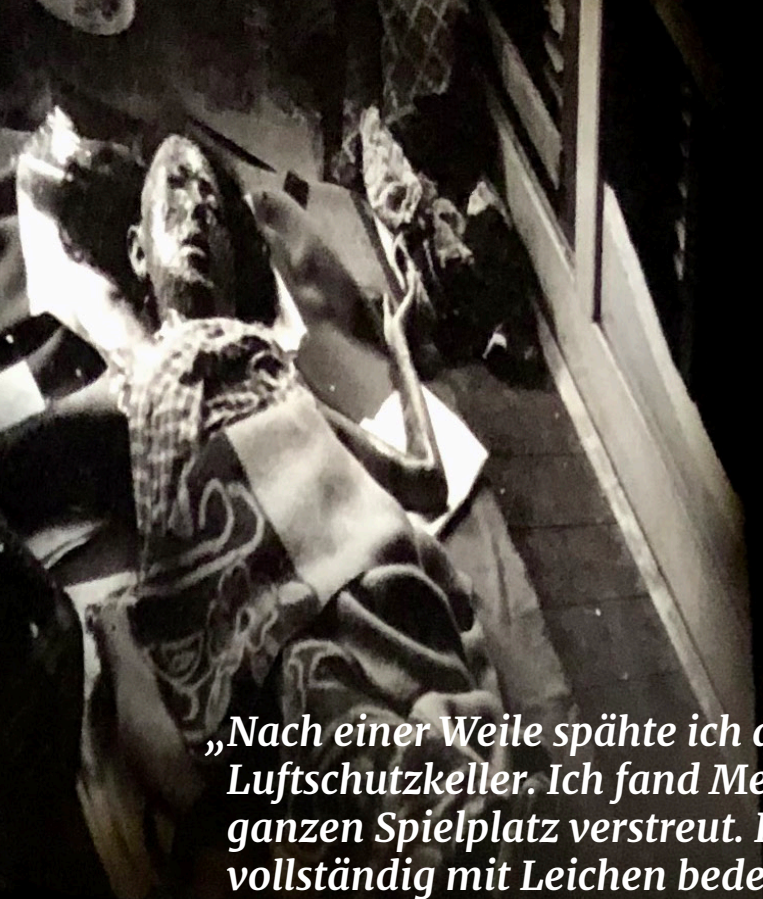
Als er den Kopf hob, sah er, dass die Kinder, die kurz zuvor noch um ihn herum gespielt hatten, jetzt tot waren.

Obwohl er fast 2 Kilometer vom Epizentrum entfernt war, erlitt er schwere Verbrennungen an seinem Rücken, dem linken Arm und dem linken Bein. Seine Wunden wurden bald infiziert, und er verbrachte fast vier Jahre zur Erholung im Krankenhaus, davon 21 Monate auf dem Bauch liegend.

Der Schmerz von seinen Verletzungen verschwand nie. Er widmete einen großen Teil seines Lebens dem Streben nach einer atomwaffenfreien Welt.

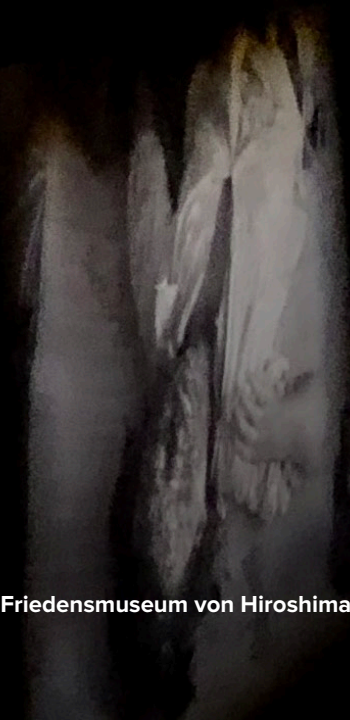
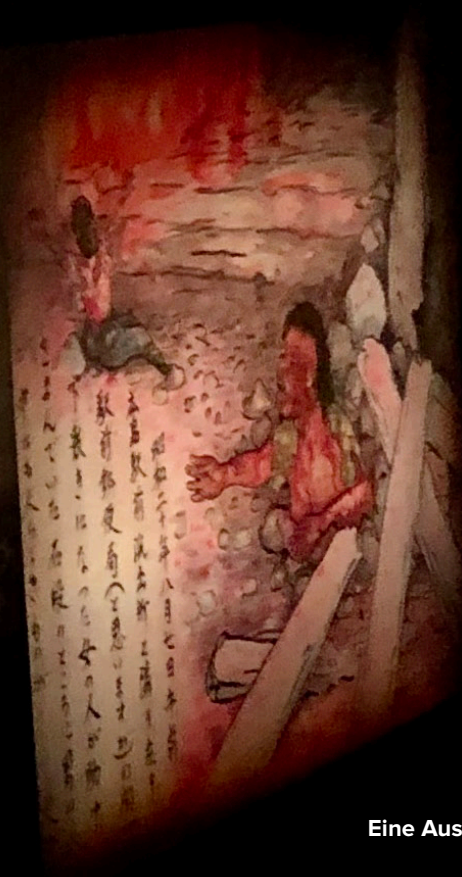


Sumiteru Taniguchi betrachtet ein Bild von sich selbst aus dem Jahr 1946, auf dem die Narben der Bombe von Nagasaki auf seinem Rücken zu sehen sind. Bildnachweis: Yuriko Nakao



*„Nach einer Weile spähte ich aus dem
Luftschutzkeller. Ich fand Menschen über den
ganzen Spielplatz verstreut. Der Boden war fast
vollständig mit Leichen bedeckt. Die meisten
von ihnen sahen tot aus und lagen still. Hier
und da jedoch strampelten einige mit den
Beinen oder hoben die Arme.“*

– Fujio Tsujimoto, fünf Jahre alt, Nagasaki



Eine Ausstellung im Friedensmuseum von Hiroshima.